

Sindelfinger Zeitung

Nummer 226 – Donnerstag, 30. September 2021

Deutliches Bekenntnis zum Haus der Donauschwaben

650 000 Euro Zuschuss für Sanierung und Neukonzeption des Gebäudes in der Goldmühlestraße

VON BERND HEIDEN

SINDELFINGEN. Nach zuvor denkbar knappen Abstimmungen in den Ausschüssen fiel das entscheidende Votum deutlich aus: Mit 25 Ja-Stimmen gegen elf Neins bei zwei Enthaltungen stimmte eine klare Mehrheit des Gemeinderats für einen Investitionszuschuss über 650 000 Euro für das Haus der Donauschwaben. Nach der Abstimmung gibt's Beifall von den Zuschauerrängen: Zu dieser Entscheidung über Sein oder Nichtsein des traditionsreichen, 1970 eröffneten Hauses am Fuße des Goldberg waren Donauschwaben-Vertreter auch aus weiterer Entfernung, etwa Albstadt, angereist sowie Petra Pechbrenner vom Landesinnenministerium.

Dabei durfte einer wegen Befangenheit nicht abstimmen: OB Dr. Bernd Vöhringer, qua Amt Vorstandsmitglied im Verein „Haus der Donauschwaben“. Ein Plädoyer für diesen einmaligen Zuschuss, mit dem das Haus saniert und für eine Neuausrichtung umgebaut werden soll, hält er doch. Vor dem Hintergrund eines Generationenwechsels sei es sinnvoll, die Patenschaft, die Sindelfingen seit 1964 für die Donauschwaben aus Jugoslawien innehat, neu auszurichten, so der OB.

Neue Zielgruppen

Dabei gehe es darum, die Erinnerungskultur neu auszurichten und sich für neue Zielgruppen zu öffnen. Der Mitteleinsatz sei gerechtfertigt, um eine auf Langfristigkeit angelegte Beziehung weiterzuentwickeln. Drei Faktoren träfen nun zusammen, die für die Investition sprächen: auf die 650 000 Euro der Stadt wolle erstens das Land die selbe Summe drauflegen. Zweitens gebe es für das Haus ein neues attraktives Konzept mit Öffnung gegenüber neuem Publikum. Und zuletzt sei



1970 wurde das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen eröffnet. Nun ist offenbar auch seine Zukunft gesichert.

Bild: Archiv/z

mit Raimund Haser, seit 2019 Vereinsvorsitzender, die Person da, um dieses Konzept umzusetzen.

Zur Neukonzeption gehörten europäischer Austausch, Würdigung von Flucht und Vertreibung über den Kreis der Donauschwaben hinaus sowie Kontakte knüpfen nach Osteuropa, bewirbt Kulturamtsleiter Horst Zecha den Zuschuss. Von der Tragfähigkeit des Konzepts wie der Finanzierung sei die Verwaltung überzeugt.

„Alle loben das tolle Konzept“, widerspricht Stadtrat Andreas Knapp: „Da ist nichts Fundiertes dabei.“ Seine FDP-Fraktion stimmt am Ende geschlossen gegen den Zuschuss. Geschlossen dagegen stimmt auch die Linke-Gruppe. Mit den 650 000 Euro könne die von der Verwaltung anvisierte Zuschusskürzung um 15 Prozent bei freien Trägern vermieden werden, begründet Linke-Stadtrat Richard Pitterle unter anderem seine Ablehnung. AfD-Stadtrat Winfried Mef-

fert enthält sich: Brauchtumpfleger sei keine Aufgabe der öffentlichen Hand.

Vertrauen in die Neukonzeption

Geschlossen für den Zuschuss stimmen sowohl Freie Wähler (FWS) wie auch CDU. „Wir wollen diese Geschichte in die Zukunft tragen“, sagt Maïke Stahl (CDU) und erwähnt, auch bei anderen Vereinen sei städtische Beteiligung mit 50 Prozent bei Investitionsvorhaben üblich. So günstig käme die Stadt an keine neuen funktionierenden Räumlichkeiten wie bei diesem Zuschuss, sagt Ingo Sika (FWS). Die Grünen-Fraktion stimmt mehrheitlich mit Nein, anders als Grünen-Stadträtin Sabine Kober selbst: „Mir als entschiedener Europäerin gefällt die neue Konzeption.“ Mehrheitlich stimmt die SPD-Fraktion für den Zuschuss. Es sei wichtig, dem Verein das Vertrauen auszusprechen, damit die Neukonzeption gelinge, sagt SPD-Stadträtin Sabine Duffner.